

Dieses Buch erscheint passend zum Amtswechsel auf dem Patriarchenstuhl in Moskau. Seine Dringlichkeit wurde bereits während der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007 in Hermannstadt unter Beweis gestellt, als das Referat von Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad, dem Leiter des Außenamtes des Moskauer Patriarchates, kontrovers diskutiert wurde. Ein katholischer Delegierter dichtete als Reaktion auf die Worte des Metropoliten die folgenden Zeilen:

*Was macht, dass ich erschrocken bin?
Der Streit um die Moderne!
Denn ich will Christ sein in der Welt
In meiner Stadt – und gerne!
Will Zeuge sein in Politik
Und in Demokratie
In der Kultur, und mit Vernunft,
Und ohne Freiheit – nie!*

Westlichen Christen fällt es offenbar schwer, die Tragweite von Ernst-Wolfgang Böckenfördes mahnendem Wort zu verstehen: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“. Jürgen Habermas bekräftigte auf der Buchmesse 2001 diese Aussage, als er davor warnte, „wichtige Ressourcen der Sinnstiftung abzuschneiden“, indem wir uns nicht „einen Sinn für die Artikulationskraft religiöser Sprachen bewahren“.

Haben wir Christen im Westen schon zu oft zugestimmt zu einer Gestalt von Säkularität, die selbst zur totalitären Religion wird und unter Berufung auf Freiheit und Toleranz religiöse Bekenntnisse aus dem Raum der Öffentlichkeit exkommuniziert? Christen im Osten haben leidvolle Erfahrungen mit dem Zeugnis, der Martyria, unter einem totalitären Regime. Sie warnen uns vor noch unentdeckten totalitären Zügen in unserer eigenen Lebenswelt.

Das Vorwort der Herausgeber weist auf, wie der Patriarch einig geht mit weitblickenden selbstkritischen Stimmen im Westen. Ob wir uns seine bedenkenswerten Fragen zu eigen machen? Dann könnte das zitierte Gedicht geradezu als Zusammenfassung der Beiträge des Patriarchen und als Motto für eine gemeinsame Aufgabe gelesen werden!